

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 45.

Samstag den 9. Juni 1866.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 6. Juni. Außer bei Mindingen soll auch in der Gegend von Heilbronn ein Lager errichtet werden, so daß Einquartierungen nicht häufig vorkommen dürften, was um so lieber gesehen wird, als die Entschädigung für die Quartierlast offenbar zu niedrig ist und der Quartiergeber noch aus seinem eigenen Beutel Opfer zu bringen hat.

(Landwehr.) Auf das Begehren der Regierung nach Aufhebung der gesammten Landwehr beantragt die Kriegerrüstungskommission der zweiten Kammer mit Rücksicht auf die Verheiratheten in ihrer Mehrheit nur das erste und zweite Aufgebot zur Verfügung zu stellen. Eine Minderheit: Fezer, Hölder und Mödinger wollen nur das erste Aufgebot zur Verfügung stellen, eine zweite Minderheit: Freiherr v. Hoser und Mohl aber wollen dem Begehren der Regierung stattgeben und die ganze Landwehr zur Verfügung stellen.

Kirchheim, 4. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr entlud sich ein von Nordwest herziehendes furchtbares Gewitter, begleitet von Sturm und Regen, über der Stadt mit langandauerndem Hagel. Letzterer fiel in welschnußgroßen Körnern und zertrümmerte eine Menge Fensterscheiben. Das Wasser floß süßhoch auf den Straßen und riß Krämerstände um.

Noch immer athmen wir unter der drückenden Wucht der Kriegsgefahr. Durch die Konzeptionsarbeiten scheint dieselbe wohl etwas in die Ferne gerückt zu sein, allein kein aufrechter Vaterlandsfreund vermag sich in Betreff derselben großen Hoffnungen hinzugeben. Die Abstimmung in der Bundestagsitzung vom 24. Mai dagegen hat uns offenbar um einen Schritt der friedlichen Entwicklung der Dinge näher gebracht. In derselben ist bekanntlich der zum Frieden hinneigende, vermittelnde Bamberger

Antrag angenommen worden. Dem Beschlusse haben auch die beiden Großmächte, die eigentlich Betheiligten in der Sache, beigegeben. Preußen insbesondere hat nicht bloß seine Geneigtheit zum „Abrüsten“ unumwunden kundgegeben, sondern es hat auch auf ein positives Mittel zur Zernhaltung jeder kriegerischen Entscheidung, auf die Befragung der Nation — der Regierungen und Völker Deutschlands — über die brennenden Streitfragen, und auf deren endgültige Beschlußfassung darüber im parlamentarischen Wege von Neuem und dringender als bisher hingewiesen. — Es frägt sich, ob zwischen Preußen und Italien ein näheres Bündniß existirt? In diesem Falle würde der erste Kanonenschuß zwischen Italien und Oesterreich — gleichviel wer zuerst die Feindseligkeit beginnt — das Signal sein, auf welches hin Preußen angreifen muß, selbst wenn Oesterreich Preußen gegenüber nicht angreifend verfährt, und sich auf der reinen Verteidigungslinie hält. Unter solchen Umständen muß aber auch der deutsche Bund trotz aller Friedensversicherungen rüsten. Gegen wen die Rüstung gilt, ist damit noch nicht ausgesprochen. Sie kann eben so gut gegen Oesterreich gelten, wenn es sich einen feindlichen Angriff auf Preußen erlaubt, wie umgekehrt. Da es aber wohl klar ist, daß Oesterreich nicht Lust haben kann, mit zwei Feinden zugleich anzubinden, so wird es bis Ausbruch der Feindseligkeiten auf dem italienischen Schauplatz abwarten können, ob Preußen ihm den Krieg erklärt, weil in solchem Falle nach all' den Friedensversicherungen Preußens der deutsche Bund auf Oesterreichs Seite treten muß. — Inzwischen spricht sich das deutsche Volk überall gegen einen Krieg und für die Einberufung eines Parlamentes aus. — Der unerschrockene Prof. Ewald, einer der Göttinger Sieben von 1837, hat in der N. f. Z. eine energische Erklärung veröffentlicht. Sie beginnt

mit den Worten: „Nachdem die preußische Regierung die Dinge öffentlich und geheim dahin gebracht hat, wo sie jetzt stehen, und kein Deutscher sich mehr entschuldigen kann, er wisse nicht, was seine eigene Pflicht sei, ist meine Meinung daß jeder Deutsche, sowohl innerhalb als außerhalb der preußischen Länder zum Verräther wird, wenn er durch Wort und That ihre Pläne unterstützt.“

Frankfurt, 5. Juni. Die Wahrscheinlichkeit des Krieges ist heute näher gerückt als bisher. Der Kongress ist auf Klippen gestoßen an denen er zu scheitern droht. Nach dem Constitutionnel ist es nur Eine Regierung, — Oesterreich, — die das verschuldet, nach andern Quellen theilen sich mehrere in die Schuld. Oesterreich will die Fragen der „Gebietsvergrößerungen“ von den Verhandlungen der Konferenz ausgeschlossen sehen. Und nun sagen offiziöse Blätter, zumeist diejenigen die im Solde der preussischen Politik stehen, es sei über Oesterreichs Erklärung aller Orten eine große Entzündung ausgebrochen; und selbst mancher unparteiische Friedensfreund meint, Oesterreich hätte immerhin die Einladung unbedingt annehmen können, um die Ergebnisse der Konferenz abzuwarten. Wir unsrentheils begeben uns eines Urtheils auf so lange bis uns ausreichende Urkunden vorliegen, um die Verhältnisse nicht bloß einseitig zu kennen und zu würdigen. Noch wissen wir nicht was Italien auf die Einladung geantwortet, oder mit welcher vertraulichem Vorbehalt es seine Antwort begleitet hat. Ueberhaupt begreifen wir nicht mit welchen Mitteln die Konferenz den Krieg verhindern könnte. In den jetzigen Verwicklungen ist es Oesterreich allein von dem jeder fordert, und das von seinen Rechten und seinem Besitz so viel hergeben soll als Anderen zu haben behagt. Preußen fordert Schleswig-Holstein, Italien fordert Venetien, unter Vorbehalt

Feuilleton.

Das Heirathsgesuch.

(Erzählung von Heinrich Grobel.)

(Fortsetzung.)

„Ich bin erst vor einer Viertelstunde hier eingetroffen und war auf dem Wege begriffen, mich in einem Gasthaus etwas zu erholen.“
„Das trifft sich ja vortrefflich! Dahin gehe ich auch mit!“
Sie gingen dann die Straße entlang und kehrten in einer nahe gelegenen Restauration ein.

Wie Gabriel in all seinem Thun die größte Vorsicht gebrauchte, so wollte er sich auch hier nicht vergessen und dem edlen Nebenast nur sehr mäßig zusprechen. Der vielgerühmte Schneidermeister, der schon Wetter und Wind in buntem Wechsel kühn die Siren geboten, unterließ es aber nicht, den Heirathskandidaten fleißig zum Trinken aufzufordern. Als er die vierte Flasche ihres Inhaltes entleert bei Seite gestellt, war es ihm nicht entgangen, daß Gabriel Werner sich in ziemlich guter Laune befand. Ungeachtet, daß er erklärt hatte, keinen Tropfen

mehr über seine Lippen bringen zu wollen, ließ das raschere Schneiderlein doch noch weitere Flaschen Wein auftragen, füllte abermals die Gläser und stieß von neuem wieder mit ihm auf ihr beiderseitiges Wohl an.

Der von seinem Prinzip abgekommene und Liebe fühlende Gabriel wurde immer redseliger, was Zunderichlag Wasser auf die Mühle war. Nachdem er den geeigneten Moment abgewartet, fing er an, dessen Geheimnisse auszuforschen.

„Wir dürfen uns wohl noch nicht dem Vergnügen hingeben, Sie bald als jungen glücklichen Ehemann begrüßen zu können?“

„Wenn Alles nach Wunsch geht, wird es nicht mehr lange anstehen, meine Verlobung zu feiern,“ entgegnete Gabriel mit schwerer Zunge und legte seine Hand in die dargebotene des Meisters Zunderichlag.
„So haben Sie Ihre Wahl schon getroffen? fragte dieser in angenommenem überraschten Tone.

„Bis jetzt noch nicht; erst in einer Viertelstunde werde ich die Ehre haben, meiner noch unbekanntem Braut gegenüber zu stehen.“

„Und wie nennt sich Ihre Fräulein Braut?“
„Flora Steinmann.“

noch Einiges mehr zu fordern. Soll die Konferenz bewirken daß Oesterreich, gutmüthig oder fürchtlich, hergebe was seine Gegner verlangen? Dann müßte sie ihre Mehrheitsbeschlüsse mit Waffengewalt durchzusetzen bereit sein, und eben das soll ja von vorn herein ausgeschlossen bleiben. Die Konferenz soll also nur die Ansicht Europas aussprechen, nur den guten Rath einiger Großmächte ertheilen. Aber auf diese bloße Ansicht hin und um dieses guten Rathes willen würde Oesterreich gewiß nicht Venetien ohne Entschädigung hergeben; so wenig als Frankreich auf solchen naiven Anlaß hin Nizza das doch eben so wohl italienisch ist als Venedig, den Italienern zurückliefern würde. Der nationale Gedanke der Italiener ist gewiß berechtigt; nur gereicht es ihrem Vaterlandsgefühl nicht zur besondern Ehre daß dasselbe sich immer nur aufs adriatische und nicht aufs mittelländische Meer, immer nur auf Venedig und nie auf Nizza oder Korsika richtet. Es ist sonach klar erkennbar daß der Patriotismus der Italiener in demselben Verhältnisse feuriger oder kühler ist, je nachdem sie glauben daß er leichter oder schwerer das Ziel seiner Pläne erreichen kann.

Wenn nun einerseits sicher ist, daß die Italiener, in der Zuversicht auf die Hilfe Napoleon's, auf den Bund mit Bismarck, auf Rußlands vorausgesetzte Eifersucht gegen Oesterreich, sich jetzt nicht mehr zufrieden geben bis sie Venedig erlangt haben: und wenn andererseits es eben so gewiß ist daß Oesterreich Venetien nicht freiwillig abtritt, vielleicht nicht einmal gegen eine Entschädigung, (die übrigens nicht wohl ausfindig zu machen wäre,) so sind wir unvermögend zu entdecken was die Friedensfreunde daran verkümmern, falls das Zusammentreten der Konferenz unterbleibt. Oesterreich kann Venetien nach einem Kampfe abtreten, selbst nach einem siegreichen, — je nach den Bedingungen einer solchen Abtretung; — es ohne Kampf zu thun, kann man vom Standpunkte des Rechtes der Nationalitäten, vielleicht von dem einer höheren Politik, ihm wohl zumuthen, kein Herrscher aber, und Napoleon III. am Wenig-

sten, kann voraussetzen, daß Oesterreich mit solchem Beispiel in der Weltgeschichte vorangehen werde.

Die italienische Frage für sich allein würde jedoch den europäischen Frieden zu stören nicht im Stande sein; dazu bedürfte es nicht nur des stillen Einverständnisses Napoleons III., es war auch nöthig daß Oesterreichs Stellung in Deutschland, wo die Grundlage seiner Macht ist, erschüttert und gefährdet würde. Die Art und Weise wie die Schleswig-Holsteinische Frage sich in den letzten Tagen entwickelt hat, erscheint uns ein stärkeres Hinderniß der Konferenz als alles Kriegsgeschrei vom Po und Arno her. Indem Oesterreich die Herzogthümer-Angelegenheit auf den Weg des Rechtes zurückgeführt hat, ist es auf ein Gebiet getreten wohin Preußen ihm nicht folgen kann, da die Herzogthümer sich eben nur mit materieller Gewalt erwerben lassen. Die Offiziere des Grafen Bismarck versichern uns zwar daß trotzdem Preußen „in der Defensive“ bleiben werde; allein um so eifriger und geschäftiger hebt dafür die Bismarcksche Diplomatie in Paris.

Die deutschen Verwickelungen sind auf ihren Höhepunkt gelangt. Es ist das Verdienst des Grafen Bismarck, daß die Nation nirgends mehr ein Heilmittel für das Gift zu finden weiß das man von Berlin aus über ganz Deutschland gestreut; es ist das Verdienst des Grafen Bismarck daß Deutschland fast schon dahin getrieben ist, dem Glend das er über uns gebracht, der täglich wachsenden Noth die er uns für die schon verlorenen Errungenschaften des Wohlstands und der Freiheit aufgeliefert, dem langsam zehrenden Verderbniß, das entschiedenere und wenigstens nicht ganz hoffnungslose Glend des Bürgerkrieges vorzuziehen, des Krieges an dessen Ende doch immerhin ein Sieg des Rechtes stehen kann und der nationalen Freiheit, eine Niederlage der höhnischen Gewaltthätigkeit und der unistitlichen Politik ministerieller Allmacht.

Preußen. Saarbrücken, 1. Juni. Nachdem vorgestern das dritte Landwehrbataillon des 29. Regiments auf seinem Dislokationsmarsche in Lebach angekommen und daselbst und

in der Umgebung einquartirt worden war, war auch das Högutz La Motte mit sechs Mann bedacht worden. Am Donnerstag, als Abends der Appell abgehalten war, mieteten sich diese Leute einen Wagen und fuhren nach dem von ihrem Quartierorte $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Dorfe Güttersdorf, um in dem dortigen Wirthshause sich zu vergnügen. Bald jedoch entspann sich unter ihnen und den anwesenden Gästen Streit, dessen Resultat war, daß die sechs Mann die Wirthsstube vor allen andern Gästen gründlich auslegten. Beim Nachhausefahren bestiegen vier der Landwehrmänner ihren Wagen, während zwei, ein Bruderpaar, noch etwas zurückblieben und deliberirten. Diese wurden jetzt von den Bauern mit Steinen niedergeschmettert und alsdann mit Messern überfallen und auf solche grauenvolle Weise zugerichtet, daß der Eine, ein Familienvater von drei Kindern, auf der Stelle todt blieb, und der andere der Brust mit Messerstichen verwundet ist daß er vermutlich jetzt auch schon seinen Geist aufgegeben hat. Auf den Lärm kamen die vier vorausgefahrenen Landwehrmänner ihren Kameraden zu Hilfe, fanden aber nur noch eine Leiche und den schwer Verwundeten vor, während die Missethäter das Weite suchten. Die Untersuchung ist eingeleitet und sind bereits mehrere der Thäter gefänglich eingezogen worden. Der Schwerverwundete ist ein Wittwer und Vater mehrerer Kinder und sollen beide Brüder auch Kreuznach sein.

Italien. Florenz, 3. Juni. Die Blätter glauben, die Weigerung Oesterreichs über die Abtretung Venetiens zu verhandeln, sei vorauszusetzen gewesen und könne also das Zusammentreten eines Kongresses nicht verhindern, der wesentlich dazu bestimmt sei, den Antheil der Verantwortlichkeit, der jeden in den vorhandenen Konflikten treffe, festzustellen und die moralischen Grundlagen für künftige Lösungen.

Frankreich. Paris, 4. Juni. Der Montieur schreibt: Die Antwort Oesterreichs bezüglich der Konferenz enthält gewisse Vorbehalte, welche vor dem Zusammentritt der Be-

„Flora Steinmann?“ wiederholte Zunderichlag, langsam betonend „Und auf welche Weise lernten, oder besser gesagt wollen Sie Ihre Braut kennen lernen?“

„Auf einem nicht mehr ganz ungewöhnlichem Wege, sagte Gabriel ohne etwas Nachtbeiliges aus seiner offenen Mittheilung zu erkennen. „In Folge eines Heirathsgesuchs bestimmten wir den heutigen Tag zu einem Rendezvous und soll ich sie punkt zwölf Uhr an dem von ihr gewählten Ort zum ersten Mal sehen und sprechen.“

In Folge eines Heirathsgesuchs?“ wiederholte der Schneidermeister erstaunt. „Wenn ich mir Alles hätte träumen lassen, so glaube ich, daß dieß mir nicht im Schlafe eingefallen wäre.“

Er rückte näher zu Gabriel, sagte dessen rechte Hand und sagte zu ihm, eine wichtige Miene annehmend: „Wenn ich Ihnen als alter Freund meine Ansicht offen sagen darf, so stehen Sie, wenn Sie eine solche Verbindung eingehen, am Rande der moralischen Versunkenheit.“

Gabriel wurde hochroth bis über die Ohren, denn er glaubte, Angesichts der grellen Schilderung Zunderichlages, das größte Verbrechen begangen zu haben. Um ihm zu beweisen, daß er es mit einem lieben- den Wesen zu thun habe, ließ er ihn den empfangenen Brief lesen.

„Und diese Worte nehmen Sie für baare Münze an?“ fragte Zunderichlag mit überlegener Schlauchheit. „Dann, Freundschen, kennen Sie die Welt noch schlecht. — Jene Damen, welche auf diesem zu verwerfenden Wege einen mit der Blindheit geschlagenen Mann in ihr Netz ziehen, besitzen selten das Herz und die Seele, einen Mann glücklich zu machen; aber auch ebenso selb ist es, wenn ein Mann von gesunder Geistesstärke sich dieser unmännlichen Manipulation bedient.“ sagte er mit Nachdruck zu Werner, den er merken lassen wollte, daß es ihm mitgetheilt, ich hätte ich in meiner Jugend Ihre glücklichen Verhältnisse getheilt, ich würde nicht so lange gewartet haben, mir eine tüchtige Frau und zwar auf dem gewöhnlichen Wege, heimzuführen.“

Gabriel Werner hielt von jeder große Dinge auf Zunderichlag und war er dessen Meinungsänderung mit lebhaftem Interesse gefolgt. So sehr er auch die begründete Wahrheit eingesehen, wollte es ihm doch nicht einleuchten, daß Flora Steinmann ihn unglücklich machen könnte.

„Sie sind noch immer entschlossen, Ihre unbekanntete Braut kennen zu lernen?“ fragte Zunderichlag nach einer Pause.

„Wenn ich sie auch noch nicht für meine Braut erkläre, so will ich doch ihre nähere Bekanntschaft machen und mich von ihrer Persönlichkeit überzeugen.“ sagte Gabriel entschlossen.

Es war unterdessen zwölf Uhr geworden. Eiligst begab er sich nun auf den Weg, mit der Zusage, sowie er das Fräulein Steinmann gesprochen, wieder zurückzukommen.

Ueber eine halbe Stunde war er bereits an dem bezeichneten Orte in banger Erwartung auf- und abgegangen, aber keine der vorübergehenden Damen schien ihn, ungeachtet daß er anstatt einer Rosenknoche eine vollständig ausgegangene Rose an seinem Rockknöpfloche befestigt hatte, eines Blickes zu würdigen. (Schlußfolgt.)

Für's Herz.

Mein Herz, geden' an's Ende,
Stirb stets den Sünden ab,
Gib dich in Gottes Hände,
Und fürchte nicht das Grab.
Sei fertig alle Stunden,
Halt' dich an Christi Blut,
Wirst du ihm treu besunden,
So ist dein Ende gut.

**Thuringia,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Grund-Kapital fl. 5,250,000.**

Nachdem mir von Seiten der General-Agentur in Stuttgart, die Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist, erlaube ich mir hiemit, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und zum Abschluß von

Feuer- Lebens- und Transport-Versicherungen

höflichst einzuladen, indem ich mich zur Aushändigung ausführlicher Prospekte, sowie zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit erkläre.

Die Lebensversicherungs-Geschäfte der Gesellschaft umfassen: Kapital, Renten und Sparkassen, Passagier-Versicherungen, Kinder- und Alters-Versorgungen zu billigsten Prämien.

Winnenden 6. Juni 1866.

Der Bezirks-Agent
Reiz, Raminseger.

Sowie die übrigen Herrn Bezirks-Agenten
Schulmeister **Göh in Eudersbach.**
Geometer **Gohl in Bittenfeld.**
Lehrer **Hofmann in Steinach.**
Carl **Steinlen in Waiblingen.**

vollmächtigten geprüft werden müssen. Die Verhandlungen, welche durch diese Vorbehalte veranlaßt sind, müssen nothwendig das beabsichtigte Zusammentreten der Konferenz um einige Tage verschieben. Der Constitutionnel sagt: Depeschen, welche gestern Morgen von Wien angekommen sind, scheinen die Lösung der Fragen, welche Europa beunruhigen, sehr schwierig zu machen.

Anzeigen.

Winnenden.

Da es zur Kenntniß der Ortsbehörden gekommen ist, daß dem bestehenden Verbot zuwider Knaben und Jünglinge sich zu Schulden kommen lassen Vogelnester auszunehmen, so wird hiemit bekannt gemacht, daß nach §. 1 der K. Verordnung vom 7. Mai 1859 das Ausnehmen der Vogelnester, und das Fangen und Erlangen aller nicht zur Jagd gehörigen im Freien lebender Vögel verboten ist.

§. 2. Das Fangen, der zur Jagd gehörigen Vögel ist aber an eine einzuholende Erlaubniß von den betreffenden Behörden gebunden.

§. 3. Die Väter, Lehrmeister und Dienstherrn werden ernstlich aufgefordert, ihre Angehörigen vor diesen Excessen zu warnen, und ist das Feld- und Waldschutzpersonal angewiesen, allenfallsige Uebertreter zur Bestrafung anzuzeigen.

Den 4. Juni 1866.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Seewiesenland zu verkaufen.

Das im Genuß der verstorbenen Sailer Klöpfers Wittve längere Jahre gewesene Seewiesenland (44, 9. Ath.) neben Jakob Koch und Matthäus Auberle ist verkauft und kommt nächsten Donnerstag den 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Ausrreich.

Winnenden.

Laub-Verkauf.

Nächsten Montag den 11. d. M. werden aus dem Stadtwald Schenkenberg, 20 Loos Laub gegen Baarzahlung im Ausrreich verkauft. Die Zusammenkunft ist Nachmittags 3 Uhr bei der ehemaligen Hammelweiche. Waldmeister.

Winnenden.

Vom 1. Juni an geht jeden Tag 1 Gilwagen Nachmittags um 6 Uhr von hier nach Waiblingen. Die übrigen Kursverhältnisse bleiben unverändert.

**K. Postexpedition
Remshardt.**

Winnenden.

Einen **Seubarn** hat zu vermieten, Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

kann ich auf den beliebten Bremer Dampfer „Amerika“ auf 30. Juni noch eine Anzahl Plätze anbieten, ebenso sind auch auf den Dampfer „Atlantic“ auf 27. Juni noch Plätze frei. Zu Accordsbeschlüssen empfiehlt sich

C. F. Glock
conzessionirter Agent.

Winnenden.



Feuerwehr,
Sonntag früh 6 Uhr.

Uebung der Steiger und Netter

Sammelplatz, Spritzen-Magazin

Commando.

Winnenden.

Morgen den 10. Mai Abends 8 Uhr
**Feuerwehr-Gesellschaft
im Hirsch.**

Winnenden.

Dienst-Gesuch.

Ein arbeitsfähiger Bursche 20 Jahre alt gut prädicirt sucht eine Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Vom den rühmlichst bekannten
Leinacher Nahrungspastillen,
sowie von dem
Liebig'schen Nahrungspulver
für Kinder hat Niederlage
Apotheker Teuzc.

Winnenden.

Empfehlung.

Da mir Herr **Wobmann** einen neu construirten Herd aufgesetzt hat, gegen welchen ich meine größte Zufriedenheit auszusprechen habe, so kann ich nicht unterlassen solches in Deffentlichkeit zu bringen und Herrn **Wobmann** durch seine solide und praktische Arbeit bestens zu empfehlen.

Friedrich Ulrich.

Winnenden.

Es sind aus Auftrag **100 fl.** bis **300 fl.** zum Ausleihen, bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1 Wiese in Kirchwiesen und 1 Wiese in den Eitelbösen Wiesen auf 3 Jahre zu verpachten.

Adam Haag.

Nur 4 Thaler

oftet bei Unterzeichneten ein ganzes Original-Los zu der
den 14. Juni d. J. beginnenden 1. Classe der von der Herzogl. Braunsch. Lüneburg'schen Landes-Regierung genehmigten und garantirten großen Staats-Lotterie.

Das gesammte Verlosungskapital beträgt

2 Millionen 269,000 Mark.

Unter 13,600 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von 250,000 Mark, 150,000 Mark, 100,000 Mark, 50,000 Mark, 25,000 Mark, 2mal 20,000 Mark, 1mal 17,000 Mark, 2mal 15,000 Mark, 2mal 12,000 Mark, 2mal 10,000 Mark, 1mal 7500 Mark, 5mal 5000 Mark, 5mal 3750 Mark, 2mal 3000 Mark, 105mal 2500 Mark, 5mal 1250 Mark, 105mal 1000 Mark, 5mal 750 Mark, 120mal 500 Mark etc. etc.

Unter unserer allgemein bekannten und beliebten Devise

„Jetzt blüht das Glück im Weinberge“

wurden uns jederzeit die größten Haupttreffer zu Theil, weshalb wir unsere Collette mit Recht als ein vom Glücke Bevorzugte Jedermann bestens empfehlen können.

Auswärtige Aufträge mit Remessen versehen oder gegen Postvorschuß werden von uns prompt und verschwiegen effectuirt und amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinnelder sofort nach Entscheidung zugesandt.

L. S. Weinberg und Cie.

Hauptkollekteure und Banquiers in Hamburg.

Waiblingen. Landwirthschaftlicher Verein.

Am Peter und Paulfeiertag d. 29. d. M. wird, falls keine störenden Umstände eintreten, mit dem landwirthschaftlichen Fest in Winnenden eine Vertheilung von Prämien an gute Dienstboten verbunden.

Die H. Orts-Vorsteher wollen dieß in angemessener Weise bekannt machen und die Zeugnisse der Bewerber und Bewerberinnen längstens bis 16. d. M. dem Unterzeichneten einzusenden, bei welchem, wie auch bei dem Sekretär H. Rathschreiber Greiner in Winnenden täglich Zeugnisformulare zu haben sind.

Verpätete Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 4. Juni 1866.

Der Vorstand
Simon.

Winnenden.

Es werden 1000 fl. auf gute doppelte Güter-Versicherung anzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Den Grasertrag von ungefähr Morgen hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine vorzüglich feine Waschstärke empfehle ich unter Zusicherung billigster Preise.
C. F. Glock.

Frankfurter Cours.

Vistolen	fl. 9 40—41
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 56 1/2—57 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	fl. 9 42—
Rand-Dufaten	fl. 5 28—29
20 Franken-Stücke	fl. 9 18—19
Preussische Kassenscheine	fl. 1 44 1/2—

Winnenden.
Stollwerk'sche Brust-Bonbons sind soeben wieder angekommen bei Kaufmann Glock, neben der Post.

Winnenden.

Das Gras von 1 Viertel Baumgut mit hintern Schenkenberg hat Schnittweise oder auf den ganzen Sommer zu verkaufen
Hespeler, Rothgerber.

Winnenden.
Eine freundliche Wohnung hat zu vermieten.
Johannes Müller, Rothgerber.

Winnenden.

Das Heugras von 1/4 Baumgut verkauft
S. Meyer.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart am 7 Juni. 1866.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erbs.	Säcke		Bemerkungen
					8	3	
Dinkel	8	337	0	1100 15	8	3	fr. 8
Haber	3	132	6	531 44	4	2	fr. 7
Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:							
Getreide-Gattung.	Höchst fl.	Mittel fl.	Niedst fl.				
Kernen	3 32	4 16	4 2	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
Dinkel	4 9	4 2	4 2	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
Haber	1 8	1 4	1 8	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
Gerste	1 12	1 12	1 12	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
Winkel	1 16	1 12	1 22	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
Woggen	1 30	1 26	1 28	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
Wäizen	1 36	1 30	1 28	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
Ackerbohnen	1 16	1 12	1 8	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
Erbien	18	12	10	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
Wicken	24	23	22	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
Kartoffeln	24	23	22	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
1 Pf. Butter	14	13	13	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
1 B. Butter	14	13	13	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8
1 Ctr. Heu	2	2	2	fr. 8	fr. 8	fr. 7	fr. 8

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.
 Bester Mittlere Geringer

a) Dinkel	162 Pf. 5 fl. 44 fr.	152 Pf. 4 fl. 58 fr.	144 Pf. 4 fl. 21 fr.
b) Haber	180 " 7 " 28 "	176 " 7 " 5 "	170 " 6 " 48 "